

## Bücher stapeln sich bis unters Dach

**SARNEN** In der Kantonsbibliothek hat sich der Medienbestand in den letzten Jahren fast verdoppelt. Nun sind die Platzressourcen aufgebraucht.

LUKAS TSCHOPP  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Seit 1980 ist die Kantonsbibliothek Obwalden im Grundacherhaus in Sarnen untergebracht. Seither sind sowohl der Medienbestand als auch die Ausleihzahlen stetig gewachsen: Von 1993 bis 2003 vergrösserte sich der Freihandbestand auf rund 15 000 Medien, heute sind es bereits um die 26 000. Die Ausleihzahlen haben sich seit 1993 sogar verdoppelt, sodass in der Kantonsbibliothek nun jährlich rund 117 000 Medien ausgeliehen werden. Die Einwohnergemeinde Sarnen schreibt in diesem Zusammenhang von einer «eigentlichen Erfolgsgeschichte»: Die Kantonsbibliothek sei in breiten Kreisen beliebt, werde stark genutzt und leiste einen wichtigen Beitrag zur Standortattraktivität von Sarnen und Umgebung.

Die zahlenmässige Expansion der letzten Jahre führte bei der Kantonsbibliothek fast zwangsläufig zu Platzproblemen: So kann der Bestand des Freihandbereichs aus Platzgründen zurzeit nicht weiter anwachsen. Für jedes neu angeschaffte Medium muss daher ein altes ausgeschieden werden.

### Bücher sind hoch im Kurs

«Für die Kantonsbibliothek ist es natürlich wunderbar, in einem solch charmannten, altherwürdigen Gebäude, das notabene unter Denkmalschutz steht, untergebracht zu sein», sagt Kantonsbibliothekar André Sersa. «Dies zeigen auch die Reaktionen der Besucherinnen und Besucher, die sich immer wieder ob dem geschichtsträchtigen Grundacherhaus erfreuen.» Nichtsdestotrotz müsse man sich im Klaren sein, dass sich das Bibliothekswesen im Laufe der Jahre weiterentwickelt habe. «In dieser Hinsicht sind wir in diesem verwinkelten Gebäude in unserer Funktionalität tatsächlich etwas eingeschränkt.»

Die Freude darüber, dass in Zeiten von elektronischen Medien die Ausleihe



Kantonsbibliothekar André Sersa blättert in einem der vielen Bücher in «seinem» Haus.  
Bild Corinne Glanzmann

von Büchern nach wie vor hoch im Kurs stehe, überwiege jedoch die Tatsache, dass bei Neuanschaffungen entsprechend ältere Medien ausgemustert werden müssen. «Nicht zuletzt garantiert dieses Verfahren einen stets aktuellen Medienbestand», sagt Sersa.

### Zwischen Wahrung und Aktualität

Die Kantonsbibliothek erfüllt heute zwei unterschiedliche Funktionen: Einerseits agiert sie für den Kanton als Bewahrer von Obwaldner Kulturgut. «Im Kontext dieser Bewahrungsfunktion werden bei uns natürlich keine kulturtragenden Medien aussortiert», bekräftigt André Sersa. Andererseits übernimmt die Kantonsbibliothek die Rolle der Schul- und Gemeindebibliothek von Sarnen. Innerhalb dieser Funktion ändere sich aber auch die Zielsetzung der Bibliothek: Der Fokus werde in diesem

Zusammenhang primär auf einen aktuellen Bestand gelegt, «schliesslich wollen wir Medien anbieten, welche die Besucherinnen und Besucher auch tatsächlich suchen».

Entsprechend dieser unterschiedlicher Funktionen gestaltet sich auch die Finanzierung der Kantonsbibliothek: Im diesjährigen Voranschlag des Kantons Obwalden steht einem Aufwand von knapp einer halben Million Franken ein Ertrag von rund 130 000 Franken gegenüber. Während die Benützungsgebühren und Dienstleistungen jährlich knapp 50 000 Franken an Einnahmen generieren, erhielt die Kantonsbibliothek in ihrer Rolle als Schul- und Gemeindebibliothek von der Gemeinde Sarnen bisher einen Beitrag von 84 000 Franken zugesprochen. Die Einwohnergemeinde Sarnen will diesen Betrag künftig aufstocken. Der definitive Entscheid der

Einwohnergemeindeversammlung steht noch aus (Ausgabe vom 11. Oktober).

«Meine Erfahrungen im Bibliothekswesen zeigen, dass in Bibliotheken immer wieder über Platzmangel geklagt wird», sagt André Sersa. Entscheidend sei hier eben die Funktionsweise der Bibliothek. Bei einer reinen Sammlerfunktion müssten die Platzverhältnisse in Notsituationen eben angepasst werden. «Wenn der Fokus hingegen auf einen möglichst aktualitätsbezogenen Bestand gelegt wird, können Medien auch aussortiert werden.»

### Andere haben mehr Platz

Gemessen an den von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Bibliotheken (SAB) definierten Richtlinien sei die Kantonsbibliothek Obwalden platzmässig «klar unterdotiert», wie André Sersa eingesteht. «In einem historischen

Gebäude ist es jedoch schwierig, auf die Schnelle mehr Platz zu generieren.» Der Wunsch eines jeden Bibliothekars, den Bestand seiner Bibliothek zu erhalten, möglicherweise sogar zu vergrössern, müsse halt mit den Sachzwängen ab-



«In einem historischen Gebäude ist es schwierig, mehr Platz zu generieren.»

ANDRÉ SERSA,  
KANTONSBIBLIOTHEKAR

gewogen werden. «Letztlich wollen wir das Beste für unsere Kunden und legen entsprechend Wert auf die Qualität der Dienstleistung.»

### Kostenlose Ausleihe von E-Books

Als Beitrag zur Frühsprach- und Leseförderung wurde 2009 beispielsweise die schweizweit initiierte Buchstart-Veranstaltung eingeführt. Kinder bis sechs Jahre können da unter der Leitung einer Leseanimatorin in regelmässigen Durchführungen Geschichten hören oder Abzählverse lernen. Weiter wurde in den letzten Jahren der Ausleihbereich modernisiert und neu eingerichtet sowie eine neue Website aufgeschaltet, die nebst Informationen zum Betrieb auch Lesetipps oder Veranstaltungshinweise bietet. Seit diesem Jahr stehen in der Kantonsbibliothek in Zusammenarbeit mit diversen Inner-schweizer Partnerbibliotheken zudem digitale Medien wie E-Books oder E-Papers zur kostenlosen Ausleihe bereit.

Ein Fazit ziehend, zeigt sich André Sersa mit der Nachfrage allgemein und mit den hohen Ausleihzahlen im Besonderen zufrieden. «Entscheidend wird es sein, in der schnelllebigen Bibliothekswelt auch in Zukunft aktuelle Trends im Medienverhalten zu erkennen und aufzunehmen.»

## Wildender Hund muss an die Leine

**BUOCHS** Ein Hund hat zwei Schafe gerissen. Jetzt sucht die Kantonspolizei nach Zeugen. Die Halterin erwartet eine Anzeige und eine Busse.

MARION WANNEMACHER  
marion.wannemacher@nidwaldnerzeitung.ch

Es geschah am Dienstag am helllichten Nachmittag: Eine Spaziergängerin war mit ihrem Hund auf dem Fussweg entlang der Engelbergeraue unterwegs. Plötzlich riss der Hund aus, schwamm über den Fluss und begann in einer Herde von etwa zehn Schafen auf der anderen Seite zu jagen. Diese befanden sich auf einem Firmengelände. Zwei Schafe riss er, eins verendete dabei. Ein weiteres musste aufgrund der starken Verletzungen erlöst werden.

### Sachschaden von 1600 Franken

Die Kantonspolizei sucht nun die Hundehalterin und bittet Zeugen, sich zu melden. Beim Hund soll es sich um ein grosses schwarzes Tier handeln, die Rasse ist unbekannt. Der entstandene Sachschaden wird auf 1600 Franken geschätzt. Laut Staatsanwaltschaft han-

delt es sich um einen Verstoß gegen das Hundegesetz. Der entstandene Sachschaden werde voraussichtlich mit einer Busse geahndet.

### Praktisch kein Fall seit 1999

Ein solcher Vorfall ist äusserst selten. Der Berner Forschungseinrichtung Kora,



«Es geht allein um instinktives Beuteverhalten.»

HEINZ URECH, PRÄSIDENT  
HUNDESPORT UNTERWALDEN

die Forschungsprojekte zu Raubtieren plant und koordiniert, ist seit 1999 zumindest in den Akten praktisch kein Fall bekannt, in dem ein Nutztier von einem Hund gerissen wurde. Der Fall löst Betroffenheit aus. Bei Heinz Urech, dem Präsidenten von Hundesport Unterwal-

den (HSU), stand gestern praktisch das Telefon nicht mehr still. Urech legt Wert darauf, dass der Vorfall richtig gewertet wird: «Für mich ist es wichtig, dass man nicht das Gefühl hat, es handle sich um einen gefährlichen Hund, der Menschen verletzen könne. Es geht dabei ganz allein um instinktives Beuteverhalten.» Prinzipiell stellt Urech klar, dass der Hund ein Beuteschema in sich habe. «Der Beutetrieb beim betreffenden Hund muss aber schon sehr ausgeprägt sein, wenn er sogar einen Bach überquert», urteilt er.

Rund 1400 Hundehalter gibt es laut Angaben des Kantons in Nidwalden. «Wir haben wenig solche Zwischenfälle», betont Urech. Auch laut Fabian Bieri, Abteilungsleiter für Jagd und Fischerei sowie verantwortlich für die Hundekontrolle beim Kanton Nidwalden, ist ein solcher Vorfall die Seltenheit.

### Wilderende Hunde erlegen?

Hunde, die sich unbeaufsichtigt in den Wildbeständen herumtreiben und Wildspuren aufnehmen, Wild verfolgen, Wild hetzen oder reissen, gelten als wildernde Hunde. Diese dürfen von den Wildhütern erlegt werden. Das passiere aber praktisch nie: «Wenn man dazu kommt, wird dem Hund nachgegangen oder sein Besitzer ausfindig gemacht. Dieser wird dann über den Vorfall auf-

geklärt und verwahrt oder je nach Vorfall sogar verzeugt», sagt Bieri.

Für ihn, der selbst eine Brandbracke namens Aiko als Jagdhund für Nachsuchen führt, ist das Thema Leinenpflichtzwang eine Frage des gegenseitigen Respekts. «Ich muss meinen freilaufenden Hund jederzeit abrufen



«Der Besitzer wird aufgeklärt und verwahrt.»

FABIAN BIERI,  
ABTEILUNGSLEITER JAGD

können. Wer das nicht kann, muss ihn an die Leine nehmen.»

Und im Frühling, wenn die Wildtiere ihre Jungen zur Welt gebracht haben, müssten Hunde im Wald ohnehin an die Leine. «So ein Jungtier hat ja keine Chance gegenüber dem Hund.»

Seit 2008 hält Artikel 68 der Tierschutzverordnung ein Obligatorium für die Ausbildung von Hunden fest. Allein der HSU bildet pro Jahr 50 bis 70 Hunde und ihre Halter aus. «Die Hundehalter in Nidwalden sind sehr aufgeklärt», findet Urech. Auch diejenigen Halter müssten mit ihrem Hund einen praktischen Kurs belegen, die bereits einen Hund gehalten haben und sich einen jungen zulegen.

### «Halterin muss sich melden»

An die betreffende Halterin hat Heinz Urech ganz klare Erwartungen: «Sie muss sich melden und zu dem entstandenen Schaden stehen.» Er geht davon aus, dass die Haftpflichtversicherung den Schaden übernehmen wird – sollte es zum ersten Mal passiert sein. Und für den wildernden Hund gebe es nur eins: «Er muss ab jetzt immer an die Leine.»

Generell wisse ein Hundebesitzer, der seinen Hund von klein auf bei sich habe, über dessen Beuteverhalten Bescheid, betont Urech. Dieses sei je nach Vererbung unterschiedlich gross. Fürs Ausschauen eines Vierbeiners beim Züchter hat der Hundefachmann nur den Tipp, auf Vater und Mutter zu achten. «Wenn diese ausgeprägte Triebe in dieser Richtung haben, hat sie der Welpen vermutlich auch.»